



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Gäste aus Warburg und Höxter an Uni

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Hochschulverwaltung, das Rektorat und last not least die Fachvertreter selber.

Uni-Rektor Friedrich Buttler unterstrich in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Kulturwissenschaften für die Hochschule und die Region. Der Kunstsilo sei Beleg dafür,

daß die Hochschulleitung sich mit Nachdruck nicht nur für die Ingenieur- und Naturwissenschaften einsetze, sondern gleichsam den anderen Disziplinen eine gedeihliche Zukunft sichern wolle. Den Künstlern wünschte er für ihren Silo: "Vivat, crescat, floreat!"

phän ihrer Disziplin zählen."

Freese machte zudem auf die Bedeutung der Lehrerausbildung in Paderborn und im Rahmen des Gesamthochschulkonzepts aufmerksam. In Paderborn habe die Lehrerausbildung sowohl Tradition als auch Zukunft, trotz der derzeitigen miserablen Situation auf dem Arbeitsmarkt. In der Primarstufenausbildung sei Paderborn einer der wenigen Standorte in der Bundesrepublik, an dem alle Fächer angeboten werden. Die Nachfrage nach Studienplätzen habe sich stabilisiert, jetzt vorgelegte Untersuchungen prognostizierten eine überaus große Nachfrage nach Lehrern in den 90er Jahren. Paul Mohr warnte in diesem Zusammenhang davor, daß "Gespenst der Lehrerarbeitslosigkeit auf lange Sicht an die Wand zu malen." Die Situation würde sich in den nächsten Jahren entkrampfen.

Gäste aus Warburg und Höxter an Uni
Rektor nennt Hochschulperspektiven:

'Gesamthochschule ist ohne Lehrerausbildung undenkbar'

Paderborn (ghp). "Das Fächerspektrum an der Universität muß erhalten bleiben. Die umfangreichen und vielfältigen Studienangebote sind ein Grund dafür, daß sich die Paderborner Hochschule als eine der attraktivsten Neugründungen in der Bundesrepublik durchgesetzt hat. Von diesem Konzept wird nicht abgerückt." Mit diesen Worten äußerte sich Uni-Rektor Friedrich Buttler vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur des Kreises Warburg zu den Perspektiven Paderborner Hochschulpolitik. Auf Initiative des CDU-Landtagsabgeordneten Paul Mohr besuchten rund 50 an der Hochschule interessierte Warburger am 4. und 8. Dezember die Uni-GH. Paul Mohr zog ein Fazit: "Die Universität hat sich so erfolgreich durchsetzen können, weil sie als Gesamthochschule gegründet wurde, als eine Hochschule für die Region, die auf den Praxisbezug in der Lehre setzt und die auch

Fachoberschulabsolventen ein wissenschaftliches Studium ermöglicht."

Beeindruckt zeigten sich die Warburger von den Forschungsarbeiten der Natur- und Ingenieurwissenschaftler, nachdem sie die Labors für Praktische Informatik, Nachrichtentechnik, Werkstoff- und Fügetechnik sowie Umweltanalytik besichtigt hatten. In der anschließenden Diskussion stellte Prorektor Prof. Dr. Peter Freese die vielfältigen Forschungsarbeiten auch auf den Gebieten der Geistes- und Sozialwissenschaften heraus, deren Leistungen jedoch nicht nach dem den anderen Disziplinen oftmals zugrunde gelegten Kriterium "Höhe des Drittmittelaufkommens" gemessen werden könne. "Es gibt Geisteswissenschaftler", meinte Amerikanist Freese, "die in 20 Jahren nicht eine Mark an Drittmitteln eingeworben haben und die gleichwohl zu den Kory-

Genauso undenkbar wie eine Gesamthochschule ohne Lehramtsstudiengänge und andere wissenschaftliche Studiengänge in den Geistes- und Sozialwissenschaften sei eine Gesamthochschule als Technische Hochschule, erklärte Rektor Buttler. Denjenigen, die solche Gedankenspiele vor dem Hintergrund drastischer Kürzungen im Etat des Wissenschaftsministeriums anstellten, müsse gesagt werden: die Einrichtung einer Technischen Hochschule belaste den Haushalt um ein Vielfaches, Einsparungen seien durch dieses Modell auf keinen Fall zu erwarten. Und daß gespart werden

müsse, sei nun einmal Faktum, auch für eine Hochschule, die ohne die in den 70er Jahren zugesagten Finanzmittel für ihren Ausbau habe wirtschaften müssen und die mit nunmehr 12.000 Studenten in Paderborn und den Hochschulabteilungen in Höxter, Soest und Meschede bei einem rein rechnerischen Ausbau von 6.500 Studienplätzen eine fast 100-prozentige räumliche Überlastung zu bewältigen habe.

Als Universität in der Region habe die Paderborner Hochschule auch Verantwortung für die Region zu tragen, hoben die Rektoratsmitglieder hervor. Erfolgreich geschehe dies seit Jahren durch die Ausbildung qualifizierter Absolventen, die vornehmlich in Ostwestfalen blieben, und durch die Bereicherung des kulturellen Lebens in Paderborn, sei es durch das Hochschulorchester, Kunstausstellungen oder durch Kolloquien, die auch hochschulexterne Interessierte ansprechen. Verstärkt würden zudem die Bemühungen, in Zusammen-

arbeit mit Bildungseinrichtungen in der Region 'Hochschulwochen' durchzuführen - etwa im nächsten Jahr in Warburg und Arolsen.

Noch intensiver als bislang soll sich die Beratung kleinerer und mittlerer Unternehmen ausgestalten, die unter dem Schlagwort 'Technologie-transfer' bekanntgeworden ist, und für die an der Hochschule eine Technologietransferstelle eingerichtet wurde, die, neben der seit Jahren bewährten Unterstützung von Betrieben im Rahmen des Technologieberatungsprogramms für Nordrhein-Westfalen, Ansprechpartner ist für Unternehmen, die über betriebliche Innovationen nachdenken, jedoch mangels eigener Entwicklungsabteilungen nicht in der Lage sind, gewünschte Erneuerungen zu konkretisieren.

Die Gäste aus Warburg unterstrichen die Notwendigkeit des Hochschulengagements, der heimischen Wirtschaft Impulse zu geben und die Kulturlandschaft zu beleben.



Rektor Buttler (stehend): Absage an Technische Hochschule, Lehrerausbildung bleibt.

Gespräche mit Politikern in Höxter

Abteilung mit eigenem Profil weiter ausbauen

Paderborn (ghp). Höxter als Hochschulstandort in einer ländlichen geprägten Region mit besonderem Profil fortzuentwickeln, den Transfer von Hochschulwissen in ortsansässige Betriebe zu verstärken und das Weiterbildungsangebot der Hochschule auszubauen - diese Willensbekundungen waren Ergebnisse eines ersten Arbeitsgespräches von Politikern und Hochschulvertretern in Höxter.

Das Hochschulrektorat hatte angesichts der zu erwartenden Veränderungen in der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft die Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker der Region eingeladen, sich grundsätzlich über die Abteilung zu informieren und Wege gemeinsamen Handelns zu erörtern, wirksam und nachdrücklich für die Hochschulstadt Höxter einzutreten.

Einig war man sich in der Runde, daß Höxter mit seiner Randlage in Nordrhein-Westfalen Wettbewerbsnachteile gegenüber den Hochschulen in Ballungsgebieten habe und daß Höxter zudem in den Parlamenten auf Landes- und Bundesebene keine vergleichbar starke Lobby besitze. Deshalb müßten